

# 10. Dr. Hafız Cemal Lokmanhekim

## 10.1. Politische Sozialisation

Eine der bedeutendsten und vielseitigsten Persönlichkeiten des zyperntürkischen Journalismus während seiner zweiten Periode war wie der bekannteste dobrudschamuslimische Journalist İbrahim Temo Absolvent der Militärmedizinischen Akademie *Tıbbiye* und praktizierender Arzt: Hafız Cemal Lokmanhekim. Auch wenn der Name „Lokmanhekim“<sup>1</sup> als Inbegriff des „naturheilkundlich behandelnden Arztes“ in der türkischen Geschichte immer wieder von verschiedenen Heilpraktikern und Ärzten benutzt wurde, passte er zu niemandem besser als zu dem auf Zypern geborenen Hafız Cemal – und zwar im Hinblick auf seine Lebensführung, seine berufliche Tätigkeit als Schulmediziner wie auch auf sein Wirken in der Volksmedizin. Dass ihm dieser Name von Ömer Besim Paşa, dem berühmten osmanischen Medizinprofessor der Jahrhundertwende, verliehen wurde, galt als Bestätigung seiner herausragenden Kenntnisse. Nicht nur auf Zypern, sondern auch in der Türkei war Hafız Cemal in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die unbestrittene Autorität in der Volksmedizin. Er war, was allgemeine Gesundheitsfragen und Volkskrankheiten betraf, der beliebteste Interviewpartner und Ratgeber der Istanbuler Presse.<sup>2</sup>

Hafız Cemal war nicht nur ein bekannter Arzt und Volksmediziner, sondern auch umtriebiges Organisationstalent, Lehrer, Unternehmer, Umweltschützer, Aufklärer und nicht zuletzt Publizist und Verleger. Er gründete auf Zypern und später nach seiner Übersiedlung in Istanbul zahlreiche Zeitungen, Vereine und Institutionen. Trotzdem ist er 50 Jahre nach seinem Tod völlig in Vergessenheit geraten. Abgesehen von wenigen Artikeln findet man heute keine wissenschaftlichen Arbeiten über das Wirken dieses Multitalents, das nicht nur in der Anfangszeit

---

<sup>1</sup> Der in vielen islamischen Ländern weit verbreiteten Legende über den „Lokmanhekim“ zufolge soll dieser ein Heilpraktiker aus vorislamischer Zeit, ein Schamane, gewesen sein, der über außergewöhnliche Kräfte verfügte. In verschiedenen Volkskulturen wird noch heute der Name Lokmanhekim mit verschiedenen wundersamen Eigenschaften und Fähigkeiten in Verbindung gebracht. In einigen arabischsprachigen Regionen bedeutet der Begriff „Lokmanhekim“ „Arzt“, in einigen anderen „langes Leben“ oder „Mut“. In Anatolien steht er für die Alternativ- bzw. Volksmedizin. Noch heute wird der Ursprung vieler Heilkräuter, die auf den Märkten verkauft werden, in der volkstümlichen Überlieferung auf den Lokmanhekim zurückgeführt. Mehr dazu siehe Kaya 2003, S. 56, FN. 1.

<sup>2</sup> Beispielsweise schrieb die bekannte Istanbuler Zeitung *Cumhuriyet* anlässlich der Herausgabe seiner Zeitschrift *Lokmanhekim* über ihn folgendes: „Gibt es heutzutage noch jemand, der Hafız Cemal nicht kennt? Wir glauben eher nicht. Sollte er aber jemandem noch unbekannt geblieben sein, würden wir ihn wie folgt vorstellen: Er ist der Lokmanhekim Istanbul. Dieser Mann, den jeder mag, hat sein Leben der Allgemeinheit gewidmet.“ Zit. nach Birinci 2004, S. 62.

des zyperntürkischen Journalismus eine wichtige Vermittlerrolle zwischen dem „Mutterland“ und Zypern spielte.<sup>3</sup>

Hafiz Cemal wurde 1878 in der zypriotischen Kleinstadt Baf als Sohn einer Zypriotin und eines türkischen Beamten aus Anatolien geboren. Sein Vater Nuh Naci Efendi war von der osmanischen Regierung als *kadi* nach Zypern entsandt worden. Noch während seiner Schulzeit in der *Dar-ül İrfan Medresesi* starben seine Eltern. Darauf ging er mit seinem Onkel Süleyman Efendi nach Beirut und besuchte dort die *İdadî-Schule*. Seinen Beinamen *Hafiz*, den er ebenso wie *Lokmanbekim* lebenslang neben seinem eigentlichen Namen trug, bekam er dort wegen seiner herausragenden Koran-Rezitation. Die Hochschulreife erlangte er an der *Tibbiye İdadisi* in Istanbul, und im Jahre 1901 schloss er, etwa zehn Jahre nach İbrahim Temo, die medizinische Fakultät (*Mekteb-i Tibbiye-i Adliye-i Şabane*) in Istanbul ab. Er studierte dort in einer Zeit, als sich diese Schule dank der Vorarbeiten ehemaliger Studenten, allen voran von İbrahim Temo, zum Zentrum oppositioneller Aktivitäten entwickelte und dadurch zur Zielscheibe der Regierung wurde. Nach dem Studium arbeitete er für eine kurze Zeit gleichzeitig als Lehrkraft und als Assistentenarzt am Krankenhaus *Gülhane Tatbikat Hastanesi*.<sup>4</sup>

Über die Aktivitäten von Hafiz Cemal während seines Studiums ist nicht viel bekannt. Wenn überhaupt, gehörte er wohl nicht zu den Führungsfiguren der Jungtürkenbewegung an seiner Schule. Weder in seinen Memoiren noch in seinen zahlreichen anderen Schriften berichtet er von seinem Studium oder von politischen Aktivitäten. Er erwähnt nur, dass er gleich nach seiner Universitätsausbildung das Osmanische Reich wegen der herrschenden „Unterdrückung, Ungerechtigkeit und Verfolgung“ verlassen musste.<sup>5</sup> Danach hielt er sich einige Jahre in verschiedenen Ländern Europas, darunter auch in Deutschland, auf. Auch über diesen Abschnitt seines Lebens sind nicht viele Informationen vorhanden.<sup>6</sup> Seine berufliche wie auch schriftstellerische und journalistische Karriere begann erst nach seiner Rückkehr nach Zypern im Jahre 1904.

## 10.2. „Arzt der kranken Gesellschaft“: Hafiz Cemals Bildungs-Beitrag zur „Aufklärung der Gesellschaft“

Hafiz Cemal repräsentierte in Wort und Tat den Typus des „idealistischen Intellektuellen“. Er war das Musterbeispiel des „vorbildlichen Volkserziehers“ und „Aufklärers“, der sich vorbehaltlos dem „Wohle des Volkes“ widmete. Im Unter-

<sup>3</sup> Dazu siehe beispielsweise Kaya 2003 und Osam 2004.

<sup>4</sup> Yaraşaş u. Turan 2004, S. 21-22.

<sup>5</sup> Hafiz Cemal Lokmanhekim 1909 (2000), S. 11.

<sup>6</sup> Seine Gegner in der Zeitung *Sünubât* unterstellten ihm, er habe sich in Europa „ziellos herumgetrieben“. Siehe *Sünubât* Nr. 115 (4 Mart 1909), S. 2: *İslam gazetesine son yâdigârmız*.

schied zu den anderen hier vorgestellten Publizisten fällt er in erster Linie durch seine lebenspraktischen und organisatorischen Aktivitäten auf.

Sein einzigartiger Aktionismus im Bildungsbereich auf Zypern war inspiriert von der bei den Jungtürken populären „sozialpositivistischen Schule“, die stark auf eine Führungsrolle der „intellektuellen Elite“ in der Gesellschaft drängte. Demnach gehörte es zu den primären Aufgaben der „intellektuellen Aristokratie“, „der ungebildeten und zurückgebliebenen Masse“ den Weg zur Zivilisation und somit zu ihrer Rettung zu weisen. Das Konzept dieses „Elitismus“ wurde im Osmanischen Reich vor allem durch den Arzt Abdullah Cevdet in Anlehnung an die Theorien von Büchner, Le Bon, Vogt, Haeckel und Spencer ausgearbeitet und an den osmanischen Kontext angepasst. Cevdet vertrat die Ansicht, dass sich die Legitimation für eine Intervention der „aufgeklärten osmanischen Intellektuellen“ in das gesellschaftliche Leben aus der „Unmündigkeit“ der über Jahrhunderte durch die Religion eingeschlaferten Massen ergebe. Erst die Vorreiterrolle dieser Elite könne eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung in Gang setzen. Als Verteidiger des „biologischen Elitismus“ betonte Cevdet dabei, dass die Führungselite anhand anatomischer Merkmale wie beispielsweise der Größe des Gehirns ermittelt werden könne. Da man über die Erziehung Einfluss auf das Gehirn nehmen könne, sprich es vergrößern könne, kämen ihr demnach drei Hauptaufgaben zu: 1. Die „biologisch Überlegenen“ auslesen, 2. dafür Sorge tragen, dass sich ihre Eigenschaften über die Generationen weiter vererben, 3. die mit dieser „aristokratischen Klugheit“ (*asalet-i zekâîye*) Ausgestatteten auf ihre gesellschaftliche Führungsrolle vorbereiten.<sup>7</sup>

Obwohl Hafiz Cemal diese Ansichten in seinen zypriotischen Publikationen aus verständlichen Gründen nicht explizit und in dieser Klarheit formulierte, waren seine originellen, aber nicht selten umstrittenen Aktionen unverkennbar von der Idee einer „intellektuellen Elite“ geleitet. Dies erklärt seinen unermüdlichen Einsatz für das zypriotische Bildungswesen. Dessen Misere war für ihn der Grund für die Rückständigkeit der türkischen Gesellschaft, eine Bildungsreform die Chance für eine Modernisierung des Gemeinwesens.<sup>8</sup>

Um den aktuellen Zustand der türkischen Gesellschaft zu beschreiben, verwendete Hafiz Cemal immer wieder die Metapher vom „Jahrhundertsschlaf“ (*asrîlik uyku*). Es bestehe eine sozio-psychologische Situation, in der „Interessenlosigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber jeglichem Unternehmen für Entwicklung und Fortschritt“ vorherrsche. Das „Medikament“ dagegen sei der Aufbau eines „modernen Bildungs- und Erziehungssystems“, das die Unterentwicklung der Gesellschaft vor Augen führe und sie „wachrüttele“. In diesem Sinne gab er seiner ersten Broschüre aus dem Jahre 1906 den Titel *Sevgili İslamlarım Artık Uyanalım* („Liebe Muslime! Lasst uns erwachen“).

<sup>7</sup> Siehe Hanioglu 1981, S. 15-20, S. 165-167 und Hanioglu 2001, S. 165-167 und S. 308-309.

<sup>8</sup> *İslam* Nr. 9 (14 Haziran 1907): S. 4: *Kıbrıslaki mekteb çocuklarına bir bediye*.

Seine „Diagnose“ sah er als Aufforderung an die Intellektuellen, ihrem Bildungsauftrag nachzukommen: Die Zyperntürken seien zu 90% Analphabeten und lebten zu 99% fern von jeglicher kultureller Aktivität. Hafiz Cemal bedauerte, dass „das freiheitliche System der Briten“ sie von diesem „katastrophalen mittelalterlichen Zustand“ nicht zu befreien vermochte, und warf in diesem Zusammenhang die Frage auf, warum es der türkischen Bildungsschicht nicht gelungen sei, die sich seit 30 Jahren unter britischer Verwaltung bietenden Chancen zu nutzen, während sich die griechischen Nachbarn ganz anders verhielten. Er zeigte an Beispielen, dass sich dadurch fast überall die Kluft zwischen beiden Gemeinschaften vergrößere: So liege die Alphabetisierungsquote der Griechen bei 90%. Sie besäßen in jeder kleinen Stadt (*kasaba*), sogar in jedem Dorf, eine Schule, die nach modernen Methoden unterrichte, und in den Städten hätten sie Gymnasien, Sprach- und Berufsschulen.<sup>9</sup> Deswegen befänden sich alle Berufe, die eine Ausbildung voraussetzten, in den Händen der Zyperngriechen. So gebe es in der türkischen Gemeinde von 60.000 Menschen keine Apotheker, Ärzte und Krankenschwestern. Im Unterschied zu über hundert griechischen Anwälten gebe es nur zwei türkische Anwälte, die sich mit kleinen und unbedeutenden Aufträgen begnügen müssten.<sup>10</sup>

Aus diesem Grund betrachtete Hafiz Cemal den Rückzug der englischen Inselverwaltung aus dem Bildungsbereich als einen schweren Fehler. Die sich „im Tiefschlaf befindende türkische Gemeinde“ sei zu keinem Zeitpunkt in der Lage gewesen, sich aus eigener Kraft aus dem *cebalet döngüsü* („Teufelskreis der Ignoranz“) zu befreien und ihre Bildungseinrichtungen dem Niveau ihrer Nachbarn, geschweige denn dem der entwickelten Länder anzupassen. Und „die türkische Bildungselite“, der eigentlich diese Aufgabe zukomme, könne schon aufgrund ihrer „zahlenmäßigen Schwäche“ ihrer Führungsrolle nicht gerecht werden. Gerade hier sah er seine Rolle als „Arzt der kranken Gesellschaft“ und begann mit einer Bildungsoffensive, um zumindest „die Kluft zwischen beiden Volksgemeinschaften zu verringern“. <sup>11</sup>

Als erstes gründete er unmittelbar nach seiner Rückkehr auf die Insel einen Verein mit Namen *Kıbrıs Cemiyet-i Hayriye-i İslamiyesi* („Zypriotische Gesellschaft zur Wohlfahrt der Muslime“), dessen Ziel laut Satzung in der „aktiven Unterstützung der muslimischen Kinder bei Erziehung und Ausbildung“ bestand. Zur Finanzierung wurde ein Spendenfonds (*millet sandığı*) mit fester Spenderliste und einem festen jährlichen Einkommen eingerichtet.<sup>12</sup> Mit den ersten Spendengel-

<sup>9</sup> Hafiz Cemal Lokmanhekim 1909 (2000), S. 42.

<sup>10</sup> Hafiz Cemal Lokmanhekim 1909 (2000), S. 52-54.

<sup>11</sup> Hafiz Cemal fasste sein Programm für „ein modernes Bildungssystem“ in einem Katalog von 102 Punkten zusammen. Es beinhaltete konkrete Vorschläge von Kindergärten bis zur Lehrerausbildung, von der Erziehung der Mädchen bis zum Studium im Ausland. Siehe Hafiz Cemal Lokmanhekim 1909 (2000), S. 161-184.

<sup>12</sup> Hafiz Cemal Lokmanhekim 1909 (2000), S. 129, 137-138.

dem konnten sogar zwei Studenten, Mehmed Vehid und Süleyman Şevket, zum Studium nach Istanbul geschickt werden. Nachdem sie aber dort unter dem Vorwurf, Mitglied der jungtürkischen Bewegung zu sein, festgenommen wurden, löste sich der Verein auf, und Hafiz Cemal beschränkte sich in seinen Aktivitäten auf Zypern.<sup>13</sup>

Im Frühjahr 1907 gründete Hafiz Cemal eine Nacht-Sprachschule, *Osmanlı Lisan Mektebi*, um erstens „ziellos herumlaufenden Jugendlichen eine Zukunftsperspektive zu bieten“ und zweitens, um „Eltern, die nicht die Gelegenheit hatten, zur Schule zu gehen, nachträglich eine Ausbildung zu ermöglichen, damit sie ihre Elternpflicht vor allem im Feld der Bildung besser erfüllen können.“<sup>14</sup> In der Schule fanden zunächst englische, arabische, französische, griechische und persische Sprachkurse statt. Bald entwickelte sie sich aber zu einer Art Volkshochschule, in der neben Sprachkursen auch Veranstaltungen über Ethik, Religion und Mathematik angeboten wurden. In der Anfangsphase besuchten über 400 Teilnehmer die von mindestens zehn Lehrern gehaltenen Kurse. Doch auch die *Osmanlı Lisan Mektebi* konnte sich in einer Zeit schwerer Repressalien dem Schicksal des Vereins *Kıbrıs Cemiyet-i Hayriye-i İslamiyesi* nicht entziehen. Die osmanischen *hafiyes* auf Zypern, die laut Hafiz Cemal monatlich 12 bis 13 Lira verdienten, begannen sofort, die Sprachschule bei der Hohen Pforte als „jungtürkisches Propagandazentrum“ zu denunzieren, und versuchten im Regierungsauftrag, ihren Betrieb lahm zu legen. So propagierte man überall, dass die osmanische Regierung über die Aktivitäten der Schule bestens informiert sei und bereits einen Verbotserlass verabschiedet habe. Die Zentrale habe außerdem Informationen über und Fotos von Personen verlangt, die mit dieser Schule in Verbindung stünden. Diese würden beim Verlassen der Insel sofort verhaftet.<sup>15</sup> Mit dieser Methode hatten die hamidischen Geheimagenten großen Erfolg: Fast alle Schüler sowie der größte Teil der Lehrerschaft blieben der Schule fern. Zum Schluss besuchten nur noch 27 Teilnehmer die Kurse, so dass auch dieses Projekt schließlich scheitern musste.

Mit der Gründung der *Hamidiye Sanayi Mektebi* im April 1907, der ersten privaten türkischen Berufsschule auf Zypern, mit angeschlossenem Internat, realisierte Hafiz Cemal, wenn auch nur für kurze Zeit, einen seiner Träume. Er war ein leidenschaftlicher Befürworter der berufsorientierten Fachausbildung. Nicht das allgemeine Lyzeum, sondern die Berufs- und Fachschulen waren für ihn Bildungsstätten der Zukunft und „das Tor zur Zivilisation“. In solchen Schulen kombinierte man theoretisches und praktisches Wissen idealerweise miteinander und ermöglichte schlussendlich „einen Beruf für das Leben“. Das Angebot der *Sanayi Mektebi* umfasste die damals wichtigsten klassischen Handwerksberufe wie Schuhmacher, Zimmermann, Schneider, Hebamme oder Textilwerker. Im Einklang mit Cemals

<sup>13</sup> Ibid., S. 62-64.

<sup>14</sup> Hafiz Cemal Lokmanhekim 1909 (2000), S. 65.

<sup>15</sup> Ibid., S. 67.

Konzept „der sozial verantwortlichen Bildungselite“ sollten die Lehrlinge zugleich eine allgemeine kulturelle Erziehung erhalten, um „künftig neben der Ausübung ihrer Berufe in der Gesellschaft auch andere Aufgaben übernehmen zu können.“ Es wurden deswegen auch Sprachkurse (Arabisch, Französisch, Griechisch, Englisch und Persisch) sowie Ethik, Religion, Gesundheitskunde, Geschichte und Sport angeboten. Unter den Lehrern war auch ein Deutscher, der für Metallberufe zuständig war. Die Schule wurde im ersten Jahr von knapp 200 Schülern, die neben ihrer Fachausbildung auch verpflichtet waren, eine Fremdsprache zu lernen, besucht.<sup>16</sup>

Hafiz Cemal führte an dieser Schule zahlreiche Neuerungen ein wie etwa die Präsentation und Vermarktung von an der Schule selbst hergestellten Produkten, öffentliche sportliche und künstlerische Darbietungen oder das Musizieren. Seine Ideen und Unternehmungen erschienen der konservativen Mehrheit auf der Insel „fremd“ und „utopisch“. Deswegen wurde er immer wieder verspottet und als „verrückter Arzt“ (*deli Doktor*) ausgelacht.<sup>17</sup> Die Vorreiterrolle in der gegen die Schule geführten Pressekampagne übernahm die Zeitung *Sünubât*, deren Herausgeber Saddredin Efendi, der auch unter den Decknamen M. Câbi, M. Şeyda, Kutub usw. publizierte, Hafiz Cemal bei jeder Gelegenheit angriff.<sup>18</sup> Hafiz Cemal ließ sich davon nicht beeindruckt und reagierte nicht einmal in seinem Blatt *İslam* darauf. „Sich mit solchen Schmutzkampagnen auseinander zu setzen, lag unter unserem Niveau“ schrieb er später in seinen Memoiren.<sup>19</sup> Am Ende musste er sich jedoch eingestehen, dass auch sein Projekt *Sanayi Mektebi* am Widerstand seiner Feinde in der Presse und am Beharrungsvermögen der Inselbewohner gescheitert war.

Außer mit dem Bildungswesen befasste sich Hafiz Cemal in seiner Eigenschaft als Arzt intensiv mit dem zypriotischen Gesundheitssystem, das er als „marode“ (*hastalıklı*) bezeichnete, und unter dem vor allem „die ärmere Landbevölkerung litt“. Sie sei „der Willkür der Ärzte und Apotheker, die für ihre Dienste beliebig Honorare und Preise verlangten“, schutzlos ausgeliefert.<sup>20</sup> Um der „Ausbeutung durch das Gesundheitspersonal“ vorzubeugen, begann er in Nikosia zum ersten Mal, fixe Preise für Ärzehonorar und Medikamente festzulegen, was ihm die Feindschaft der Nutznießer des alten Systems bescherte.<sup>21</sup> Hafiz Cemal bezeichnete sich selbst als „Humanist“ und stellte seine ärztlichen Dienste nicht selten auch ohne Entgelt zur Verfügung. In diesem Zusammenhang führte er ein System mit dem sogenannten „Behandlungsschein für Bedürftige“ ein, das nach anfänglichen Missbrauchsversuchen große Beachtung fand. Dank seiner Kooperation mit einem griechischen Apotheker, Eftihi Efendi, konnten die Berechtigten nicht nur unentgeltlich untersucht werden, sondern erhielten teilweise auch kostenlose Medika-

<sup>16</sup> Siehe Fedai 1997, S. 43-44 und Hafiz Cemal Lokmanhekim 1909 (2000), S. 137-138.

<sup>17</sup> Fevzioglu 2004, S. 17.

<sup>18</sup> Siehe *Sünubât* Nr. 108 (14 Kânunusani 1909): *Cenab-ı Muharrir*.

<sup>19</sup> Hafiz Cemal Lokmanhekim 1909 (2000), S. 97.

<sup>20</sup> *Ibid.*, S. 17-18.

<sup>21</sup> Ateşin 2004, S. 39-40.

mente. Aufgrund des großen Andrangs führte er zum ersten Mal in Nikosia in seiner Praxis *Dr. Hafız Cemal Âfiyethanesi*, in der sieben Personen dauerhaft beschäftigt waren, Wartenummern ein. Darüber hinaus eröffnete er in Nikosia eine Pension für Patienten, die von außerhalb kamen und für ihre Behandlung längere Zeit benötigten.<sup>22</sup>

### 10.3. Hafız Cemals journalistische und schriftstellerische Aktivitäten

Auch als Schriftsteller und Journalist war Hafız Cemal vielseitig aktiv. Als ein vielschreibender Arzt setzte er somit die jungtürkische Tradition auch in dieser Hinsicht fort. In der Anfangsphase widmete er sich in seinen Aufsätzen in der Zeitung *Mir'ât-ı Zaman* wie auch in zahlreichen kleinen Broschüren den Themen Gesundheitspflege, Bildung, Kindererziehung und Landwirtschaft.<sup>23</sup> Sein Interesse galt von Anfang an auch der Literatur. Neben diversen literarischen Beiträgen schrieb er als Student beispielsweise eine Fassung des berühmten zypriotischen Heldenepos *Hasan Bulliler* mit dem Titel *İngiliz İdaresinde Kıbrıs Eşkiyası*.<sup>24</sup> Dabei handelte es sich um die Geschichte der rebellischen Bulliler-Brüder, die Ende des 19. Jahrhunderts die Streitkräfte auf Zypern in Atem hielten. Da diese türkischen jungen Männer trotz ihrer illegalen Taten sowohl bei der türkischen als auch der griechischen Bevölkerung große Sympathien genossen, konnten sie lange Zeit in den Bergen unbeschadet leben. Nur durch einen Zufall gelang es den Behörden, ihrer habhaft zu werden, was zu ihrer Verhaftung und Hinrichtung führte. Die Ereignisse gingen in die Literatur ein. Am bekanntesten sind die beiden griechischen Epen von Christodoulos Tsiapouras und Kıryako Papadopulo. Hafız Cemals Version unterschied sich von diesen beiden Werken durch die Hervorhebung des türkischen Kulturkontextes der Ereignisse sowie durch die idealisierte Darstellung der Rebellen.<sup>25</sup>

Das wichtigste Produkt der literarischen Aktivitäten Hafız Cemals auf Zypern war jedoch das vierseitige Wochenblatt *İslam*, das er ab 18. April 1907 in Nikosia herausgab. Es diente in erster Linie als Nachrichtenbörse und Diskussionsforum für seine Schule. In Anbetracht seiner spracherzieherischen Mission verwundert es nicht, dass *İslam* das erste zyperntürkische Blatt war, das in seinem Logo neben dem Osmanischen noch eine andere Sprache verwendete. So wurden Name, Untertitel, Adresse sowie der Name des Herausgebers und der Preis auch auf Französisch aufgeführt: *Islame. Journal politique, scientifique et littéraire. Adresse: Directeur-*

<sup>22</sup> Siehe *İslam* Nr. 94 (20 Mart 1909), S. 307: *Köylü bastalara hususi misafirhane tasisi*. Siehe auch Hafız Cemal Lokmanhekim 1909 (2000), S. 20-30.

<sup>23</sup> Zu einer Liste seiner frühen Publikationen, die zumeist in der von ihm begründeten Reihe *İslam Matbaası* erschienen, siehe Fevziöğlü 2004, S. 17-19.

<sup>24</sup> Als Autor dieses Werkes nannte er sich Hafız Cemaeddin. Siehe: Hafız Cemaeddin (1313/1896): *İngiliz İdaresinde Kıbrıs Eşkiyası*. Lefkoşa.

<sup>25</sup> Siehe Demiryürek 2009, S. 1046.

*propriétaire Dr. Hafız Djemal, Chypre-Nicosie. Abonnement. Un an 10 fr. six mois 6 fr.* Im Sinne dieses Leitbildes publizierte Hafız Cemal, der selbst mehrerer Fremdsprachen mächtig war, in der Zeitung, vor allem unter der Rubrik *Havadis-i ecnebiye*, immer wieder aus dem Englischen, Französischen, Griechischen und Arabischen übersetzte Meldungen.<sup>26</sup>

Inklusive der Zeitung *İslam* erschienen auf Zypern zwei Jahre lang (1907–1909) drei türkische Periodika parallel.<sup>27</sup> *İslam* unterschied sich allerdings von seinen Konkurrenten *Mir'at-ı Zaman* und *Sünubât* dadurch, dass man keine politischen Schwerpunkte setzte. Als volkspädagogisch ausgerichtetes Medium bevorzugte man Beiträge zu Bildung, Erziehung und technischem Fortschritt.<sup>28</sup> So wurde in der ersten Nummer hervorgehoben, dass die Zeitung das Interesse des Osmanischen Reiches und des Islam verteidigen und sich gegen Vorurteile und Vorwürfe der ausländischen Presse zur Wehr setzen werde. Dabei werde man sich jedoch nicht der Politik, sondern der Wissenschaft widmen.<sup>29</sup>

*İslam* fuhr bis zur Jungtürken-Revolution einen sehr vorsichtigen Kurs gegenüber der osmanischen Regierung. Man vermied nicht nur jegliche Kritik in Richtung der Hohen Pforte, sondern hob auch bestimmte Fortschritte im Zentrum hervor. Wo auch immer beispielsweise der Nutzen von Bildung, „modernen Schulen“ oder Berufsschulen zur Sprache kam, verwies man auf das Osmanische Reich, das die entsprechenden Reformen schon seit 30 Jahren durchgeführt: Während das Reich einige Jahrzehnte zuvor in allen Bereichen eine enorme Rückständigkeit aufgewiesen habe, stehe es heute dank der gezielten Förderung durch Sultan Abdülhamid II. den weit entwickelten Ländern in nichts nach. Überall fänden sich gut ausgebildete Beamte und Fachkräfte im Dienst des Reiches. Allein der Bau der Hedschas-Bahn, die das Werk osmanischer Ingenieure gewesen sei, zeuge von dem enormen Fortschritt unter Abdülhamid II. Die Rückständigkeit der türkischen Zyprioten erklärte die Redaktion dagegen mit dem Verlust des Anschlusses an das „Mutterland“ nach dem Machtwechsel. Dadurch habe man weder den dortigen Fortschritt mitmachen noch vom neuen System unter den Briten profitieren können.<sup>30</sup>

<sup>26</sup> Siehe beispielsweise *İslam* Nr. 10 (20 Haziran 1907), S. 3: *Havadis-i ecnebiye*, *İslam* (22 Ağustos 1907): S. 74: *Havadis-i ecnebiye*, *İslam* Nr. 29 (31 Teşrinievvel 1907), S. 110: *Havadis-i ecnebiye*.

<sup>27</sup> Im gleichen Zeitraum kamen auf der Insel elf griechischsprachige Blätter heraus: In Nikosia erschienen *Foni dis Kıprou*, *Gibriyagos*, *Filaks Gbriyos* und *Elefteriya*, in Larnaka *Enosis*, *Neon Ethnos* und *Efimeris do Lao*, in Leymosun *Salpinkis* und *Alithiya*, in Baf Agon und in Magusa *Salamis*. Siehe *Sünubât* Nr. 44 (15 Ağustos 1907): *Kıbrıs'daki Rum matbuatı*.

<sup>28</sup> Verglichen mit İbrahim Temo, der in seinen dobrudschanischen Blättern reihenweise volksgesundheitliche Artikel publizierte, hielten sich Hafız Cemals diesbezügliche Aktivitäten in *İslam* eher in Grenzen. Siehe beispielsweise *İslam* Nr. 8 (1 Haziran 1907): S. 4: *Çiçek hastalığı hakkında malumat-ı umumiyeye*.

<sup>29</sup> *İslam* Nr. 1 (18 Nisan 1907), S. 2: *Meslek-i acizanemiz*.

<sup>30</sup> *İslam* Nr. 3 (2 Mayıs 1907), S. 1: *Mekatib-i sanayi-i şabane ve sanayinin fevaidi*, *İslam* Nr. 4 (9 Mayıs 1907), S. 1: *Terakkiyat-ı bazire-i Osmaniye*.



Die Lobreden auf Sultan Abdülhamid II. in der Zeitung *İslam*, die immerhin von einem Jungtürken herausgegeben wurde, beschränkten sich nicht auf einzelne Beiträge. Das Blatt widmete ihm sogar seine ganze erste Ausgabe. Hier wurde er als gerechter und mächtiger Kalif und großer Sultan (*şevketli kurdretli halife ve büyük padişah*), als Wegbereiter des Fortschritts im Osmanischen Reich gepriesen.<sup>31</sup> Diese positive Darstellung Abdülhamids II. in seinem Blatt erklärte der Herausgeber in seinen 1909 publizierten Memoiren mit seiner extremen Vorsicht<sup>32</sup>: Die Entscheidung über die inhaltliche Ausrichtung der Zeitung habe ihn damals sechs Monate gekostet. Obwohl er schon frühzeitig eine Lizenz erhalten habe, habe er, unerschütterlich wie er war, die Herausgabe des Blattes immer wieder hinausgezögert. Schließlich sei er dann zum Entschluss gekommen, „möglichst keine scharfen Konturen zu zeigen, damit das Blatt seinem Ideal, die Zyperntürken aus ihrem tiefen Schlaf (*abiret uykusunu*) zu wecken, unbehindert dienen konnte.“<sup>33</sup>

Es scheint, dass Hafız Cemal von den Fehlern seines Freundes und Kollegen Ahmet Tevfik, der wegen seiner scharfen Kritiken in *Akbaba* und *Mir'at-ı Zaman* den Zorn der osmanischen Regierung auf sich gezogen hatte und in der Folge von der konservativen und unter dem Einfluss des Zentrums stehenden Bevölkerung weitgehend isoliert wurde, viel gelernt hätte. Im Gegensatz zu Ahmet Tevfik verfolgte er eher die „Taktik der leisen Töne“, die er als *İngiliz uslü* („englische Diplomatie“) bezeichnete und der er die Erfolge der britischen Herrschaft in den Kolonien, aber auch auf Zypern, zuschrieb. Auf anderem Wege sei es unter den damaligen Verhältnissen nicht möglich gewesen, seine Pläne umzusetzen: „Hätte das Blatt *İslam* einmal den Ruf, eine jungtürkische Zeitung zu sein, würde dies ihr todsicheres Ende bedeuten. Sie würde in kein Dorf Eingang finden, man würde sie sogar in den Städten verbrennen. Im Einklang mit der Ignoranz herrschte damals auch ein blinder Konservatismus. Zu versuchen, die Menschen anzusprechen, die Tag und Nacht ‚Es lebe der König‘ riefen und blind vor Fanatismus waren, war keine leichte Aufgabe. [...] Deswegen sollte man die sensiblen politischen Themen lieber auf eine spätere und günstigere Zeit verschieben und sich eher Bildung, Erziehung, Handel, Landwirtschaft und Gesundheit widmen.“<sup>34</sup>

Ein anderer Grund für das positive Bild Abdülhamids II. im Blatt *İslam* war wohl der Tatsache geschuldet, dass Hafız Cemal die unter seiner Herrschaft vor al-

<sup>31</sup> *İslam* Nr. 1 (18 Nisan 1907), S. 1.

<sup>32</sup> Teile dieser Memoiren wurden bereits in *İslam* unter *Kıbrıs Müslümanlarına Mahsus Son He-diye-i Acizâne veyahud Kıbrısta Geçen Dört Senelik Tarib-i Hayatım* publiziert. Siehe beispielsweise *İslam* Nr. 93 (10 Mart 1909), S. 348 und S. 352.

<sup>33</sup> Hafız Cemal Lokmanhekim 1998 (2000), S. 73.

<sup>34</sup> *Ibid.*, S. 73. Trotz ständiger Loyalitätsbekundungen und der Flucht ins Unpolitische konnte sich das Blatt der Verfolgung durch die Regierung nicht entziehen. Vor allem die letzten Ausgaben, in denen auch innenpolitische Themen aus dem Osmanischen Reich angeschnitten wurden, zogen den Zorn der osmanischen Behörden auf sich. *İslam* durfte von da ab nicht mehr ins Osmanische Reich eingeführt und verkauft werden.

lem im Bildungssektor erreichten Fortschritte tatsächlich bewunderte.<sup>35</sup> Im Gegensatz zu seinen stark politisch denkenden und nur auf einen Machtwechsel fixierten Mitstreitern nahm er die technischen und bildungsreformerischen Entwicklungen im damaligen Osmanischen Reich durchaus wahr. Da sein Fortschrittskonzept sehr technokratisch war und er die gesamtgesellschaftliche Entwicklung vom Fortschritt auf diesem Bereich abhängig machte, fanden die in dieser Hinsicht einseitigen hamidischen Reformschritte seine Zustimmung. Er verband mit ihnen die latente Hoffnung, sie könnten einen Prozess in Gang setzen, den die Machthaber schließlich selbst nicht mehr kontrollieren könnten, so dass eine gesellschaftliche Umwälzung die Folge sein würde.<sup>36</sup>

Diese zurückhaltende, ja freundliche Haltung der Zeitung *İslam* gegenüber dem hamidischen Regime wurde ihr nach der Jungtürken-Revolution von den Konkurrenzblättern als „blanker Opportunismus“ angekreidet. Laut *Sünubât* habe Hafız Cemal die despotische Regierung bis zur Absetzung Abdülhamids II. gelobt und keineswegs mit der jungtürkischen Bewegung sympathisiert. Erst nach der Revolution habe sein Blatt einen Kurswechsel in Richtung jungtürkischer Positionen eingeschlagen.<sup>37</sup>

Da das Blatt *İslam* in Beziehung zur Berufsschule stand, wurde es kurz vor der Auflösung der Schule, am 28. März 1909, nach 95 Ausgaben eingestellt. Hafız Cemal wanderte im Herbst des gleichen Jahres ins Osmanische Reich aus und widmete sich in den folgenden Dekaden ausschließlich seinem Beruf. Während des Ersten Weltkrieges war er unter der Leitung seines Lehrers Ömer Besim Paşa beim Hilfswerk *Osmanlı Hilal-i Ahmer Cemiyeti* („Osmanische Organisation des Halbmonds“) tätig.<sup>38</sup> Seine organisatorischen und schriftstellerischen Aktivitäten in der republikanischen Ära setzen erst Mitte der 30er Jahre ein. So gründete er im Jahr 1935 in Istanbul den Verein *San'at Mektepleri Mezunları Cemiyeti* („Verein der Absolventen der Berufsschulen“) und gab ein Jahr später die volksmedizinische Monatszeitschrift *Lokmanbekim Dergisi* heraus.<sup>39</sup> Später folgten die Gründung des Nichtraucher-Vereins (*Sarıay Cemiyeti*), die Herausgabe der Zeitung *Afiyet* sowie zahlreiche Broschüren über Gesundheitsfragen.<sup>40</sup>

<sup>35</sup> Über die umfangreichen Schulreformen in der hamidischen Ära siehe Alkan 2000, S. 47-132.

<sup>36</sup> *İslam* Nr. 48 (12. März 1908): S. 1: *Bir senelik mesai-i nazizaneviz.*

<sup>37</sup> *Sünubât* Nr. 115 (4. März 1909), S. 2: *İslam gazetesine son yaşadığımız.*

<sup>38</sup> Siehe Kaya 2003, S. 55. Dass bei der Neugründung der *Hilal-i Ahmer* 1911 jungtürkische Ärzte die Hauptrolle übernahmen und sie bis zur Umbenennung in der Republikzeit beibehielten, erleichterte Hafız Cemals Einstieg in diese Organisation. Zu einem Überblick über die *Osmanlı Hilal-i Ahmer Cemiyeti* siehe Çapa 2010.

<sup>39</sup> Diese Zeitschrift kam bis 1947 unter seiner Leitung heraus und erreichte 85 Ausgaben. Danach wurde im Logo seine Frau, Fatma Sabiha Lokmanhekim, als Herausgeberin genannt. Siehe Yaraş 2004, S. 27-29.

<sup>40</sup> Einige Titel lauteten: *Besleyici Yiyecekler*, *Abaza Çeken Gençleri ve Kızları Bu Beladan Nasıl Kurtarmalı*, *Solucan Ab Solucan Ne Kan Bırakır Ne Can*, *İnkibazdan, Peklikten Kurtulmanın Çareleri* usw. Siehe Kaya 2003, S. 52.

Seinen Bezug zu Zypern hielt er stets aufrecht. Er reiste regelmäßig auf die Insel, brachte von dort Naturprodukte mit und vermarktete sie in Istanbul.<sup>41</sup> Darüber hinaus schrieb er immer wieder für zypriotische Blätter wie *Masum Millet*, *Söz* und *Ses* und brachte seine Verbundenheit mit der Insel bei jeder Gelegenheit zur Sprache.<sup>42</sup> Als auf Zypern beispielsweise das Thema Migration stark diskutiert wurde, schrieb er am 20. Juli 1935 in *Ses* dazu folgendes: „Ich habe mit großem Erstaunen gelesen, dass 20.000 Personen Zypern verlassen werden. Ich glaube nicht, dass so viel Menschen von dieser schönen Insel fliehen werden. Zypern gehört zu den schönsten Orten der Welt. [...] Sind etwa der Besitz, das Leben, die Ehre, die Wirtschaft oder die Nationalität der Türken bedroht? [...] Armut gibt es nicht nur auf Zypern. [...] Es muss uns klar sein, dass es nirgends Gold regnet. [...] Es ist sehr bedauerlich, dass so viele Türken an Migration denken.“<sup>43</sup>

Die Diskussion über die Gründung eines Sanatoriums auf Zypern verfolgte er mit größter Aufmerksamkeit. In seinen zahlreichen Beiträgen in *Ses* und *Söz* machte er nicht nur konkrete Vorschläge zur baulichen Ausführung, sondern appellierte inständig an die griechische und türkische Volksgruppe und ihre Presseorgane, dieses wichtige Projekt für die Insel gemeinsam zu meistern und so die Tuberkulose endgültig zu besiegen. Umgekehrt räumte er in seinen Istanbul Blättern zypriotischen Themen viel Platz ein. Auf diese Weise nahm er seine „Brückenfunktion“ zwischen „*Anavatan*“ und „*Yavru Vatan*“ bis zu seinem Tod im April 1967 wahr – so lange wie kein anderer zypriotischer Intellektueller.<sup>44</sup>

---

<sup>41</sup> Kaya 2003, S. 52.

<sup>42</sup> Siehe beispielsweise seinen Beitrag in *Masum Millet* Nr. 183 (16 Haziran 1934), S. 2: *Kıbrıs göreceğim geldi*.

<sup>43</sup> Zit. nach Birinci 2004, S. 62-63.

<sup>44</sup> Siehe *Ibid.*, S. 63.

